



Pressezentrum

Sperrfrist:	27. Mai 2017 15.00 Uhr
Projekt:	Podienreihe Ernährung und Landwirtschaft
Veranstaltung:	Unser täglich Brot <i>Esskultur zwischen Wertschöpfung und Wertschätzung</i>
Zeit, Ort:	Sa. 15.00 – 17.30, Halle 9, Messe Berlin, Charlottenburg (594 E1)
Referent/in:	Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Kultur- und Ernährungswissenschaftler, Regensburg

Ein knapper Impuls zur Ernährung der Gegenwart erfolgt an dieser Stelle aus der Perspektive der Kulturwissenschaften, ist mithin nicht normativ, ergreift als keine Partei für gutes oder schlechtes Essen, sondern analysiert lediglich. Wenn ich jedoch aus meiner Sicht als Christ spreche, stehen Wahrung der Schöpfung und Fairness im Zentrum – ein Zwiespalt.

Wir haben gemeinsam das Ziel einer Esskultur, die fair, nachhaltig und zukunftsorientiert ist, die Menschen in anderen Ländern keine Ressourcen stiehlt, die weder die Böden noch uns vergiftet, die gesund ist und trotzdem Spaß macht. Aber der Mensch und das Essen, das ist ein schwieriges Verhältnis, das dekonstruiert und verstanden werden muss, weshalb an dieser Stelle zwölf Thesen zum Ernährungskomplex der Gegenwart folgen.

Wenn Menschen heute an Essen denken, denken sie an Skandale und sie haben Angst – vor Gift, vor Gentechnik, vor Fettleibigkeit – obwohl die Qualität des Essens besser ist als je zuvor. Der Grund liegt in einer Vertrauenskrise, auch als consumer confusion beschrieben. Zudem ist es schwierig, Ess-Routinen zu durchbrechen, denn es gibt eine breite Palette von Bedingungenfeldern, die bestimmt, was und wie jemand isst. Diese Palette reicht vom Wetter über die modernen Medien und die Zyklen der Konjunktur bis zur Religion. Wenn eine Person isst, sind ihr diese Bedingungenfelder jedoch gar nicht bewusst. Die Logik der Esskultur lässt sich entschlüsseln, aber nur aus der Distanz – der Einzelne handelt irrational, denn zwischen dem Hunger und seiner Befriedigung steht das kulturelle System der Esskultur. Dazu gehört, dass der Mensch seinen Hunger so gut wie ausschließlich mit tradierten Methoden befriedigt, und nur dieses Tradierte verschafft emotionale Sicherheit. Hinzu kommt die Psychologie – Ernährung ist kognitiv – wir wissen, was gesund ist – aber das Essen selbst ist eben emotional gesteuert!

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum die Menschen gerade beim Essen so viel Sicherheit suchen. Dies ist dem Druck der Wendezeit geschuldet. Das Industriezeitalter verschwindet gerade und im neuen, digitalen und lebensstilorientierten Zeitalter finden sich die Menschen noch nicht wirklich zurecht, die Spielregeln sind noch nicht klar. Deshalb suchen sie in ihrer Vertrauenskrise eine Bewältigungsstrategie, bei der die Vergangenheit eine ganz wichtige Rolle spielt: Traditionell gilt als bewährt, vor allem in Kombination mit regional.

Die zwölf Thesen:

These 1: Sehnsucht nach heiler Welt

Die Gegenwart ist durch Konflikte gekennzeichnet, wodurch die Sehnsucht nach einer heilen Welt verstärkt wird. Ein Synonym dafür ist die Natur, weshalb Landlust auch mehr Hefte als der Spiegel verkauft. Die städtische Liebe zum Landleben hat jedoch rein dekorativen Charakter und darf nicht mit einer Toleranz realer Landwirtschaft, traditioneller Produkte oder alter Backstuben verwechselt werden.

These 2: Entfremdung

Vor ein bis zwei Generationen waren die Menschen noch Experten für Produktion und Waren. Sie kauften nach Haptik und Konsistenz und hatten einen realistischen Blick auf die Bauern. Heute werden Waren gekauft, die verpackt und standardisiert sind, es wird nach optischen Gesichtspunkten oder nach Markennamen ausgewählt. Das ist bei den nach 1985 geborenen digital natives heute anders. Traditionsbilder verfangen nicht mehr und die jüngere Generation wird offener für Skandalisierungen.

These 3: Skandalisierung

Das alte Lebensmittel-Handwerk ist für den normalen Städter Chiffre für ein friedliches Leben fern allen Fortschritts. In ihrer realen Gestalt werden Metzger und Bäcker aber als skandalös wahrgenommen, ebenso wie die Lebensmittelhersteller vergiften und die Umwelt zerstören wollen; ein Beispiel wäre die Müller-Pleite 2012.

These 4: Kognitive Dissonanz

Es besteht eine ausgeprägte kognitive Dissonanz. Kunden geben an, nur im Bioladen einzu-kaufen – jedenfalls am Wochenende. Bei kulturwissenschaftlichen Untersuchungen fällt auf: Die Menschen haben ein Bild von ihren Essgewohnheiten, das oft gar nichts mit der Realität zu tun hat. Sie denken an die positive Ausnahmesituation, aber nicht an den Alltag. Sie erzählen von ihrer gesunden und bewussten Ernährung, weil sie den Aldi-Einkauf oder das Kantinenessen gar nicht berücksichtigen.

These 5: Die Folgen unserer Ernährung

Dass aggressiver Konsum die Welt zerstört, ist bekannt. Etwas pointiert zusammengefasst können vier Gruppen identifiziert werden, die aus unterschiedlichen Gründen nicht handeln:

- Erstens die Rücksichtslosen, denen alles bewusst egal ist. Kreuzfahrt mit riesigem Energie- und Lebensmittelverbrauch? Die Rechtfertigung lautet: Ich nehme mir, was ich will. Ich darf das und außerdem habe ich mir das erarbeitet.
- Zweitens die Überforderten: Es gibt zu viele Informationen über Landwirtschaft und Ernährung und die Menschen besitzen nicht genügend Aufmerksamkeit und zu viele Alltagsorgen, um das zu verarbeiten. Hier wird resigniert.
- Drittens die Uninformierten. Viele Migrierte oder auch deutsche Bildungsferne haben wenig Ahnung von den Zusammenhängen zwischen Ernährung und Umwelt. Und ein Bildungssystem, das zunehmend auf Natur- und Wirtschaftswissenschaft setzt, das darauf zielt, dass Körper und Ökonomien optimiert werden, lehrt eben vor allem die Logik des Kapitalismus.
- Viertens diejenigen, die aus ihrer Sicht heraus gute Gründe haben, um ressourcenverzehrend zu essen. Wir leben in einer Gesellschaft, die viele Menschen als unsolidarisch erfahren: Der Staat hilft ihnen kaum, die Arbeitgeber nutzen sie aus, die Werbung sagt ihnen: Du kannst nicht konsumieren, Du bist Verlierer. Wenn dann billiges Fleisch als einziger Luxus empfunden wird, gibt es wenig Bereitschaft, hierauf auch noch zu verzichten. In dieser Logik heißt es: „Das Schwein leidet, aber ich leide auch, so ist das Leben. Sollen doch erst einmal die Reichen verzichten.“

These 6: Das Klima des Rechthabens

Deutschland war lange das Land der Dichter und Denker. Da sind Selbstzweifel und Geständnissucht systemimmanent. Aber die lautesten und präsentesten Meinungsmacher der digitalen, globalen und neoliberalen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts kritisieren sich nicht mehr, sie glauben, alles richtig zu machen. Optimierungswahn besteht nicht nur bei Menschen, sondern auch im System. Die vielen Zweifler, die es ebenfalls gibt, bleiben leiser.

These 7: Staat und Recht

Der Staat setzt die Rahmenbedingungen: Industrielle Landwirtschaft und hemmungsloser Konsum sind legal. Sie werden sogar gefördert. Kann einem Bürger vermittelt werden, dass er gesetzestreu handelt und sich trotzdem an der Natur versündigt und unethisch handelt? Kaum – das gelingt erst, wenn der Staat andere Rahmenbedingungen setzt.

These 8: Das Wesen des Kapitalismus

Kapitalismus heißt Verpflichtung zum Konsum. Der moderne Mensch fühlt sich subjektiv nicht mehr wertvoll, weil Gott ihn liebt oder weil er Teil einer Gemeinschaft ist, sondern nur, wenn er konsumiert. Und die billigsten Konsumgüter sind unter anderem Cola-Dose, Big Mac, Schokoriegel.

These 9: Ernährungsbildung

Ernährungsbildung hat eine lange Tradition. Hier definiert die Wissenschaft, was gut ist. Die Ökotrophologen tragen diese Informationen dann in Kitas, Schulen, Medien – mit geringer Wirkung. In der digitalen Gesellschaft hört hierauf niemand mehr so richtig. Die Verbraucher informieren sich im Internet und stricken sich eigene Argumentations- und Ernährungskonzepte.

These 10: Lebensstilgesellschaft

Die Ernährung und das Kommunizieren über Ernährung haben heute neue Bedeutungen und Funktionen. Im 20. Jahrhundert waren Klasse und Schicht die Leitperspektiven der Gesellschaft. Heute hat sich eine

Lebensstilgesellschaft ausgebildet, die verszent ist. Deshalb ist Essen Ausdruck von Lebensstil und Weltanschauung – Veganer, Anhänger der Steinzeit-Diät, Weinliebhaber oder Bodybuilder mit Eiweißdiäten.

These 11: Essen als Körperstyling-Instrument

Körperstyling wird immer wichtiger und Essen ist dazu das zentrale Instrument, von der Diät bis zum Bodybuilding. Aber am bedeutendsten ist: Um in einem dynamischen Arbeitsmarkt Fitness zu demonstrieren, gehört der gestylte Körper dazu. Das ist in der Logik dieser Konsumenten dann wichtiger als die Weltrettung.

These 12: Revolution oder Evolution?

Klimawandel, Bodenerosion und Wasserknappheit werden der Welt im 21. Jahrhundert grauvierende Hunger- und Ernährungskrisen beschern. Sie führen zu Krieg und Flucht. Die Ernährung ist ein Rad in diesem Getriebe. Das Verhalten des Einzelnen muss sich ändern, aber vor allem müssen die Staaten grundlegende neue Rahmenbedingungen schaffen. Ist dies über Evolution, also behutsame und beharrliche Veränderungen zu erreichen? Oder ist eine Landwirtschafts- beziehungsweise Ernährungs-Revolution nötig?

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>